

Energiewende atomkraftfreies
Schwaben e.V.

Raimund Kamm, Luitpoldstr. 26, 86157
Augsburg, T.: 0821-541936 (F -541946)

Kamm@gmx.de

>StrahlensteAKWDeutschlands.doc 10.01.2003 Seiten-Anzahl: 2<

Medienerklärung zur Jahrespressekonferenz 10.1.03 von EWaS

Jahresbericht der Bundesregierung zeigt:

**Die Strahlenbelastung der Bevölkerung durch Kernkraftwerke war 2001
in Deutschland am höchsten in der Umgebung von Gundremmingen**

Für die beantragte Leistungserhöhung konnten offenbar die erforderlichen Sicherheitsnachweise nicht erbracht werden

1. Der von der Bundesregierung an den Bundestag gegebene Bericht über „Umwelt-radioaktivität und Strahlenbelastung im Jahr 2001“ (DS 14/9995) zeigt, daß das AKW Gundremmingen stärker als alle anderen deutschen Atomkraftwerke durch Ableitung radioaktiver Gase die Menschen in der Region belastet hat. Dabei werden jedoch die amtlichen Grenzwerte noch weit unterschritten. Allerdings stellen kritische Wissenschaftler diese Grenzwerte in Frage.

Bestürzend auch, daß für die Freisetzung der radioaktiven Abgase (z.B. Jod 131, Tritium, rad. CO₂ und Edelgase) sowohl die beiden laufenden Reaktoren B und C als auch der nach einem Totalschaden bereits im Januar 1977 endgültig zum Stillstand gekommene Block A verantwortlich sind. Bei den radioaktiven Abwässern liegt das AKW Gundremmingen im Deutschlandvergleich nicht auf Platz 1, sondern „nur“ in der „Spitzengruppe“. Insgesamt war Gundremmingen im Jahre 2001 das strahlendste AKW Deutschlands.

2. Auch 2002 hatte Gundremmingen Strahlungsprobleme. Im „Kleingedruckten“ steht auf der Homepage des AKW Gundremmingen, daß beim Block C im Juli 2002 bei einer Dichtigkeitsprüfung drei defekte Brennelemente festgestellt wurden. Sie mußten ausgetauscht werden. Gerade bei Siedewasserreaktoren, die im Unterschied zu den mit zwei Hauptkreisläufen arbeitenden Druckwasserreaktoren nur einen Hauptkreislauf haben, gelangen radioaktive Emissionen undichter Brennelemente schnell zur Turbine und führen zu erhöhten Strahlungen. (In Deutschland laufen noch 19 AKWs, davon 13 Druckwasserreaktoren und sechs Siedewasserreaktoren in: Krümmel, Brunsbüttel, Philippsburg 1, Isar 1, Gundremmingen B und C. Gundremmingen ist der einzige Ort Deutschlands an dem gleich zwei Siedewasserreaktoren arbeiten und strahlen. Und beide sind zugleich die größten SWR Deutschlands. Vermutlich sogar der Welt).

Warum sind diese beunruhigenden Informationen nicht von RWE und EON, denen das Kernkraftwerk Gundremmingen gehört, veröffentlicht worden? In der Vergangenheit haben die dortigen Verantwortlichen immer nur abgewiegelt. Und warum haben die Landesregierungen in Stuttgart und München uns Bürger hierüber nicht informiert? Die regional zuständigen Abgeordneten der Landtage und des Bundestages fordern wir auf, hierzu die Regierungen zu befragen. Und wie stark ist unsere Gesundheit gefährdet? Was ist eigentlich aus den weiteren Untersuchungen zu den erhöhten Kinderkrebsraten um Gundremmingen geworden, die das Bundesamt für

..... 2

RK

Strahlenschutz im Jahre 2001 der Bevölkerung Schwabens nach der Auseinandersetzung mit der Ulmer Ärzteinitiative, IPPNW versprochen hatte?

3. Leistungserhöhung. Still ist es geworden um die im September 1999 vom AKW Gundremmingen heimlich beantragte Leistungserhöhung um 212 Megawatt (= 212.000 kW). Unsere Initiative hat dies dann Anfang November 1999 öffentlich gemacht. Das AKW und die im Auftrage des Bundesumweltministeriums zuständige Genehmigungsbehörde, das Bayerische Umweltministerium, bezeichneten den beantragten Ausbau als einen Routinevorgang. Die Gundremminger meinten, die erforderlichen Sicherheitsnachweise werde man schnell mittels Gutachten vorlegen können. Die Münchner Behörde nannte daraufhin einen Genehmigungszeitraum von ein bis eineinhalb Jahren und entschied, die Öffentlichkeit am Genehmigungsverfahren nicht zu beteiligen. Als Ausnahme läßt dies das geltende Atomgesetz zu.

Der Kreistag von Dillingen hat dann einstimmig gegen die Vergrößerung des ohnehin schon größten AKWs Deutschlands Stellung bezogen. Der von uns angeschriebene Bundesumweltminister Trittin sagte mit Brief v. 20.2.00 zu, das Genehmigungsverfahren im Rahmen der Bundesaufsicht intensiv zu verfolgen und bestätigte, daß Gundremmingen die erste Siedewasserreaktoranlage sei, für die eine thermische Leistungserhöhung (→ Druckerhöhung) beantragt worden ist. Unstrittig ist auch, daß diese Vergrößerung zu einer weiteren Erhöhung der radioaktiven Emissionen führen würde, laut RWE allerdings innerhalb der zulässigen Grenzwerte.

Jetzt sind mehr als drei Jahre vergangen. Leise haben RWE und Eon als Besitzer des AKWs ihren ursprünglichen Antrag auf Leistungserhöhung zurückgezogen. Den kleinen Teil der Leistungserhöhung mit Verbesserungen im Kondensator sowie im Kühlturm verfolgt man weiter. Den problematischen Teil, nämlich die Druckerhöhung in den zwei Reaktoren, behält man sich vor, später erneut zu beantragen. Offenbar konnten die erforderlichen Sicherheitsnachweise nicht erbracht werden. Dem Atomkraftwerk Brokdorf wurde übrigens von der schleswig-holsteinischen Landesregierung eine Leistungserhöhung abgelehnt. „*Es fehlte der Nachweis, daß auch hinsichtlich aller Bereiche, auf die sich die Leistungserhöhung auswirkt, die erforderliche Schadensvorsorge gewährleistet ist.*“ (Ministerium für Finanzen und Energie des Landes Schleswig-Holstein, Mai 1999).

Die Berliner und Münchner Behörden hielten eine Benachrichtigung der Öffentlichkeit hierüber nicht für notwendig, denn „*ein besonderes Interesse der Bevölkerung an solchen untergeordneten Vorgängen des normalen atomrechtlichen Verwaltungsvollzugs kann ich nicht erkennen,*“ schrieb uns das Münchner Ministerium.

Wir beklagen, daß weder die Betreiber RWE und EON noch die Münchner und Berliner Genehmigungsbehörden zutreffend die betroffene Bevölkerung informieren. Froh sind wir, die ursprünglichen Pläne zum Ausbau des AKWs mit gefährlicher Druckerhöhung ans Licht der Öffentlichkeit gebracht und erst mal aufgehalten zu haben!

Raimund Kamm
Vereinsvorstand

Gabi Olbrich-Krakowitzer
Vereinsvorstand

Dr. Ludwig Trautmann-Popp
Vereinsbeirat und Energiereferent des
Bund Naturschutz Bayern